Basel, den 29. Mai 1926 XXVI. Jahrgang / No. 22

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Vom Zentralverband deutscher Konsumvereine. — Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Mai 1926. — Der Konsumverein Winterthur im Jahre 1925. — Einige Ratschläge für Zermatt. — Volkswirtschaft: Wirtschaftlicher Wochenbericht. — Kreiskonferenzen: Frühjahrskonferenz des Kreises VII. — Aus der Praxis. — Aus unserer Bewegung: Zürich.. — Bibliographie. — Verbandsnachrichten: Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 18. und 25. Mai 1926.

Führende Gedanken

Von der Not, die kein Gebot kennt!

«Not kennt kein Gebot!» ist ein menschlicher, allzu menschlicher Grundsatz, der aber jeder Ethik entbehrt und dadurch nicht empfehlenswerter wird, dass er von den Völkern, von wirtschaftlichen Unternehmungen und von einzelnen Personen überwiegend und rücksichtslos zur Anwendung gebracht wird. Die Mitgliedschaft in einer Genossenschaft setzt eine andere Gesinnung voraus, nämlich die Bereitwilligkeit, den Notleidenden Hilfe zu gewähren. Wo diese nicht vorhanden ist, ist ein Mangel an genossenschaftlicher Gesinnung erwiesen, und die Genossenschaftsbewegung vermag sich nicht zu entfalten.

Ueberprüfen wir, wie sich unsere Genossenschaften im vergangenen Jahre verhalten haben, so kommen wir zu der Feststellung, dass sehr viele die genossenschaftlichen Grundsätze missachtet haben. Würden unsere Genossenschaften in ihrer überwiegenden Mehrheit noch jung sein und noch keinerlei Erfahrungen darüber besitzen, was durch die durch Befolgung des Gebotes der Nächstenliebe diktierte Gemeinschaftsarbeit zu erreichen ist, dann brauchte man sich über die entgegengesetzte Einstellung nicht zu wundern; da wir jedoch mit Tatsachen rechnen müssen, so bleibt uns nichts übrig, als die Genossenschaften und ihre Mitglieder an die realen Tatsachen zu erinnern, dass erhebliche materielle Vorteile durch unsere Gesamtorganisation für alle Beteiligten erreicht wurden.

Viele, die da glauben, nach dem eingangs zitierten Sprichwort handeln zu müssen, haben bereits die Erfahrung gemacht oder werden sie noch machen, dass sie damit ihre eigenen Belange sehr schlecht wahrgenommen haben. Es gibt keine besseren Beweise für diese unsere Behauptung, als die Tatsache, dass die treu zu ihrer Zentralorganisation stehenden Genossenschaften auch die Treue ihrer Mitglieder zu verzeichnen haben, und dass diese es sind, die die wirtschaftliche Krise am besten zu überstehen vermochten. Edeka-Geschäftsbericht 1925.

Vom Zentralverband deutscher Konsumvereine.

1. Die Konsumvereine.

Das kürzlich erschienene Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine ermöglicht uns wieder eine volle Orientierung über die genossenschaftliche Entwicklung in Deutschland im Berichtsjahre 1924/25. Es ist in diesem durch Krieg und Kriegsfolgen hart betroffenen Lande wirtschaftlich noch manches nicht, wie es wünschbar wäre. Im Jahre 1925 herrschte «eine so starke Stabilisierungskrise, wie sie die Volkswirtschaft eines Landes selten hat über sich ergehen lassen müssen». Welche Bewandtnis es damit hatte, ergibt sich aus folgenden Stellen des Jahrbuches: «Immer mehr Betriebe kamen zum Stillstand, immer grösser wurde die Zahl der Arbeitslosen, bis sie zu Ende des Jahres einen Höhepunkt erreicht hatte.» Dass aus einem solchen Zustande auch nachteilige Rückwirkungen für die Konsumvereinsbewegung eines Landes erfolgen müssen, ist ohne weiteres klar. Auch in Deutschland musste im Berichtsjahre eine Anzahl kleinerer und mittlerer Genossenschaften liquidieren. «Auch heute noch — so wird berichtet — befindet sich leider eine nicht geringe Zahl mittlerer Genossenschaften in unseren Reihen, die noch mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, und es werden der Stabilisierungskrise sicher auch noch einige Opfer gebracht werden müssen.» Es ist von grossem Interesse, die Feststellung zu lesen, dass in allen Fällen nicht das genossenschaftliche Wirtschaftsprinzip, sondern die Unfähigkeit und Untüchtigkeit der betreffenden Verwaltungen die schuldige Ursache an den Fehlschlägen war. «In solchen Zeiten zeigt sich immer mehr,

wie sehr unsere Bewegung nicht nur primär eine Frage des Wirtschaftsprinzips, sondern sekundär auch eine Personenfrage ist.»

Verursachen die erwähnten nachteiligen Erscheinungen in der Konsumvereinsbewegung begreiflicherweise immer noch Sorgen, so sind doch bereits Tatsachen vorhanden, die es gestatten, von der weiteren Entwicklung Gutes zu erwarten. Im Jahrbuch kann nämlich die wichtige Feststellung gemacht werden, «dass die Zentralorganisationen, die Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine, die Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine, die Volksfürsorge (gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft) und die Pensionskasse so sicher und gefestigt dastehen, wie niemals zuvor, dass sie nicht nur alle Krisen überwunden haben, sondern dass sie auch der gesamten deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung zu einer starken und tragfähigen Stütze geworden sind.»

V
S K

Dank unserem auswahlreichen Schriftenmaterial und maschinellen Einrichtungen sind wir in der Lage, den Verbandsvereinen und Vorständen

Druckarbeiten

aller Art in sauberer und guter Ausführung, innert kürzester Frist bei zivilen Preisen liefern zu können wie: Anteil-Scheine und Obligationen, Formulare jeder Art, Memoranden, Briefbogen und Kuverts, Mitgliederkarten, Depositenbüchlein, Einkaufs-Büchlein, Männerkarten Jahresberichte u. Statuten

Die Zahl der dem Zentralverbande angeschlossenen Genossenschaften betrug im Berichtsjahre 1110 gegenüber 1163 im Vorjahre. Somit ist ein Rückgang von 53 Konsumgenossenschaften vorhanden. Es erfolgten 18 Beitritte, 44 Auflösungen, 1 Ausschluss, 20 Verschmelzungen und 6 Austritte. Die Zahl der Mitglieder ist in den 1051 Genossenschaften, welche berichtet haben, von 3,505,000 auf 3,382,000 zurückgegangen. Dieser Rückgang um 123,000 Mitglieder wird als eine Folge des Ausscheidens solcher betrachtet, die während der Inflation zu den Genossenschaften kamen, um Waren zu bekommen, aber nie genossenschaftliche Interessen besassen. Wie gewaltig das Wachstum der Mitgliedschaft seit 1914 war, ergibt sich, wenn man in Betracht zieht, dass sie im letzten Friedensjahre, d. h. im Betriebsjahre 1913/14, erst 1,692,263, also etwa die Hälfte der heutigen Mitgliederzahl betrug. Auf eine Genossenschaft kamen 1914 durchschnittlich 1560, 1925 aber 3218 Mitglieder.

Der Umsatz der Genossenschaften erreichte die Summe von 616 Millionen Mark gegenüber 381 Millionen im Vorjahre. Im Jahre 1914 betrug der Umsatz 486 Millionen Mark. Es wird angenommen, dass im Berichtsjahre mengenmässig etwa der gleiche Umsatz erzielt wurde wie 1914. Die Zahl der Verteilungsstellen ist von 5108 im Jahre 1914 auf 8500 im Berichtsjahre gestiegen. Betrug 1914 der Durchschnittserlös je Mitglied 287 Mark, so im Berichtsjahr nur 182 Mark. Wenn wir uns vor Augen halten, dass in den dem Verbande schweiz. Konsumvereine angeschlossenen Konsumvereinen der Durchschnittsbezug um etwa das Dreifache höher ist, als in Deutschland, und vergegenwärtigen wir uns, dass er auch in der Schweiz noch beträchtlich höher werden sollte, so erkennen wir, wie ungeheuer viel sich in Deutschland noch gewinnen lässt, bis die Kaufkraft überwiegend den Genossenschaften gegeben wird. Im Jahrbuche ist dieser Umstand sehr zutreffend also charakterisiert:

«So gross und stark auch die Konsumgenossenschaftsbewegung in Deutschland und in andern Kulturländern ist, so ist doch ihr Anteil an der gesamten Volkswirtschaft und Weltwirtschaft nur ein bescheidener. Sie ist wie eine Knospe oder ein Zweiglein in der wuchtigen Krone einer gewaltigen Eiche.»

Aus den selbstproduzierten Waren in den Konsumvereinen wurde im Berichtsjahre ein Erlös von 160,6 Millionen Mark (1914: 104,2 Millionen Mark) erzielt. Im Verhältnis zum ganzen Verkaufserlös stieg die Eigenproduktion seit 1914 von 21,4 auf 26,1%, aber im Durchschnitt auf jedes Mitglied ergab sich gegenüber 1914 ein Rückgang von 62 auf 47 Mark. Beschäftigt wurden in der Güterherstellung 6237 Personen (wovon 741 weibliche) gegenüber 4526 im Jahre 1914. Auf eine beschäftigte Person kam ein Produktionswert von 25,607 Mark (1914: 23,027 Mark), was eine erhebliche Verbesserung gegen das Vorjahr (1924) mit nur 15,947 Mark bedeutet. In der Güterverteilung waren im Berichtsjahre 31,045 Personen (18,644 weibliche und 12,401 männliche) beschäftigt; im Jahre 1914 waren es 21,708 Personen. Gegenüber dem Vorjahre ist eine Verminderung von etwas über 1000 Personen eingetreten, aber da auf jede beschäftigte Person nur ein Erlös von 19,849 Mark kam (1914: 22,407 Mark), ist im Bericht bemerkt, dass die Zahl der in der Güterverteilung beschäftigten Personen immer noch zu hoch sei.

Die Verwaltungskosten (Löhne, Gehälter etc.) beliefen sich auf 83,322,000 Mark, das sind 13,52% des Erlöses der Konsumvereine; gegenüber 1914 ist eine Zunahme von 2,90% eingetreten, wovon der grösste Teil auf Steuern (1914 betrugen die Steuern aller Art 3,1 Millionen Mark oder 0,65% des Erlöses, im Berichtsjahre aber 15,2 Millionen Mark oder 2,48% des Erlöses) entfielen. Die Gesamtsumme der Geschäftslasten stieg von 60,5 Millionen im Jahre 1914 auf 103,4 Millionen oder von 12,45 auf 16,78% des Erlöses. Die Abschreibungen der Konsumvereine betrugen im Berichtsjahre durchschnittlich 0,72% des Umsatzes, erheblich weniger als 1914 mit 1,14%.

Der Betrag der flüssigen oder angelegten Mittel betrug im Berichtsjahre 25 Millionen Mark oder 4,05% des Umsatzes, gegenüber 12 Millionen Mark oder 3,11% des Umsatzes im Vorjahre. Hingegen betrugen im letzten Friedensjahre die angelegten und flüssigen Mittel 63 Millionen Mark oder 13,02% des Umsatzes. Die Notwendigkeit, einen grösseren Teil der Mittel liquide zu erhalten, ergibt

sich daraus, dass die Konsumgenossenschaften zugleich Spargenossenschaften sind und sein müssen, um die Mitglieder dahin zu erziehen, dass sie für Zeiten wirtschaftlicher Not in der Form von Ersparnissen Rücklagen machen.

Ausser den Spareinlagen besitzen die Konsumgenossenschaften auch noch in der Form von Hausanteilen oder Hausobligationen von den Mitgliedern anvertrautes Kapital. Spareinlagen und Hausanteile beliefen sich im Berichtsjahr auf 69,4 Millionen Mark, gegenüber 50,2 Millionen Mark im Vorjahr und 84,7 Millionen Mark im letzten Friedensjahr. Spareinlagen und Hausanteile sind jedoch nur zum kleineren Teil nach der Inflation neu eingezahltes Geld. Nicht weniger als 42 Millionen Mark sind durch Aufwertung entstanden. Geschäftsguthaben und Spareinlagen sind, soweit Sachwerte vorhanden waren, durchschnittlich mit 25% aufgewertet worden, und zwar lange bevor eine Regelung seitens der Gesetzgebung eintrat.

Der Grundbesitz stand im letzten Friedensjahre mit 100,3 Millionen Mark, im Berichtsjahre hingegen nur mit 89,1 Millionen Mark zu Buch. Es darf aber wohl angenommen werden, dass eine Wertverminderung des Grundbesitzes nicht eingetreten ist. Bei manchen Konsumgenossenschaften ist das Gegenteil der Fall. Die Verschiebung hinsichtlich der Belastung, die durch Verminderung der Hypothekenschulden eingetreten ist, ist somit restlos den Spareinlegern durch Aufwertung der Spareinlagen wieder zugute gekommen.

Das eigene Kapital der Genossenschaften besteht aus Geschäftsguthaben der Mitglieder und den Reserven. Die Geschäftsguthaben betrugen im Berichtsjahre 20 Millionen Mark, gegenüber 14,4 Millionen Mark im Vorjahre und 33,3 Millionen Mark im letzten Friedensjahre. Die Entwicklung der Reserven ist eine günstigere. Sie stellten sich im Berichtsjahr auf 29,3 Millionen Mark und im letzten Friedensjahr auf 24,8 Millionen Mark. Auch die Geschäftsguthaben sind nicht nach der Inflation neu eingezahltes Geld, vielmehr sind durch Aufwertung nicht weniger als 12,4 Millionen Mark entstanden, so dass nur 7,6 Millionen Mark neu eingezahlt sind. Das eigene Kapital der Genossenschaften betrug im Berichtsjahre 49,3 Millionen Mark, im letzten Friedensjahre 58,2 Millionen Mark. Es ist somit eine Verschlechterung um etwa 9 Millionen Mark eingetreten.

Diese Verschlechterung kommt bei der Prüfung des Warenkontos zum Ausdruck. Der Warenbestand belief sich im Berichtsjahr auf 87 Millionen Mark, im Vorjahr auf 56 Millionen Mark und im letzten Friedensjahr ebenfalls auf 56 Millionen Mark. Seit dem letzten Friedensjahr ist eine Zunahme von 11,51% auf 14,13% des Umsatzes eingetreten, was als Beweis dafür angesehen wird, dass die Warenbestände noch zu hoch sind.

Die Geschäftseinrichtungen und Maschinen standen im Berichtsjahre mit 8,8 Millionen Mark oder 1,42% des Umsatzes zu Buch. Im vorhergehenden Jahre betrug der Buchwert 6 Millionen Mark oder 1,56% des Umsatzes, während er noch im letzten Friedensjaher 16,4 Millionen Mark oder 3,37% des Umsatzes ausmachte. Da die Zahl der Verteilungsstellen um mehr als 66% gestiegen ist, so darf angenommen werden, dass der tatsächliche Wert des Inventars und der Maschinen nicht geringer, sondern grösser ist, als es vor dem Kriege der Fall war.

Die Schwierigkeiten, unter denen die konsumgenossenschaftliche Wirtschaft im Berichtsjahre zu arbeiten hatte, haben natürlich auch auf Reinertrag und Rabattguthaben der Mitglieder gedrückt. Allerdings ist gegenüber dem Vorjahr eine Besserung vorhanden. Die Summe aus Reinertrag und Rabattguthaben betrug im Berichtsjahre 24,2 Millionen Mark oder 3,93% des Umsatzes, gegen 10,2 Millionen Mark oder 2,67% des Umsatzes im Vorjahre. Im letzten Friedensjahre betrug die Gesamtsumme aus Reinertrag und Rabattguthaben 40,7 Millionen Mark oder 8,37% des Umsatzes. Die Verschlechterung des Ergebnisses, wie sie in der Summe von Reinertrag und Rabattguthaben zum Ausdruck kommt, ist zum grossen Teil auf den noch nicht in ausreichender Weise vorgenommenen Personalabbau, zum Teil auf die höheren Unkosten durch die wesentlich gestiegene Zahl der Verteilungsstellen und zum Teil auch auf zu hohe Warenbestände zurückzuführen. Ausserdem aber ist es ganz zweifellos, dass das Nachtbackverbot für Dreischichtenbetriebe nicht unwesentlich zu diesem ungünstigen Ergebnis beigetragen hat. Die Bäckereien der Konsumgenossenschaften waren früher stets eine starke Stütze der konsumgenossenschaftlichen Wirtschaft; heute sind sie in manchen Konsumgenossenschaften bereits zu Schmerzenskindern geworden, so dass es nur mit der äussersten Anstrengung gelingt, eine Verlustwirtschaft zu vermeiden.

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Mai 1926.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Bureaus des V. S. K.)

Der Monat April zeichnet sich aus durch einen ziemlich allgemeinen, aber im einzelnen nur sehr wenig ausgeprägten Rückgang der Preise. Von den 47 Artikeln, auf die sich unsere Preiserhebung erstreckt, sind es nur 10, also etwa ein Fünftel, die nicht in der einen oder andern Stadt einen Preisrückgang erfahren haben. Dagegen kann anderseits nur bei sehr wenigen Artikeln, von einem mehr oder weniger allgemeinen Rückgang gesprochen werden. 8 Artikel haben nur bei einem einzigen, 9 nur bei zwei, 8 nur bei 3, 5 nur bei 4 und 2 nur bei 5 Konsumvereinen abgeschlagen. Auf mindestens ein Viertel aller berücksichtigten Konsumvereine erstreckt sich demgemäss der Rückgang nur bei 5 Artikeln, und zwar auf 6 bei Briketts, auf je 8 bei Kochbutter und Eiern, auf 15 bei Milch und auf 16 bei Tafelbutter. Von diesen 5 Artikeln weisen wiederum 3, Briketts, Kochbutter und Milch, im Durchschnitt aller Konsumvereine entweder überhaupt keine oder doch nur eine ganz geringfügige Veränderung auf, sodass schliesslich nur Eier und Tafelbutter verbleiben, bei denen von einem etwas hervortretenden Rückgang gesprochen werden kann. In beiden Fällen ist die Ursache in der ordentlichen saisonmässigen Entwicklung des Preisniveaus zu suchen. Auffällig mag es erscheinen, dass der Milchpreis genau derselbe ist, wie am 1. April, obschon er in nicht weniger als 15 Städten abgeschlagen hat. Die Erscheinung steht mit der Berechnung der Durchschnittspreise im Zusammenhang. Würden die Preise nicht aufgerundet, so betrüge der Milchpreis am 1. April 1926 38,4, am 1. Mai 1926 37,5 Rappen und es ergäbe sich ein Abschlag von 0,9 Rappen. Die Tatsache, dass die Durch-

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern	St. Gallen	Lausanne	Winterthur	Luzern
1.	Butter, Koch-	Kilo	500	450	500	²480	²480	²470	²490	430
2.	„ Tafel-	„	²600	²580	600	²575	²600	²550	²550	²600
3.	Käse, Emmentaler-, fett	„	400	380	400	400	400	400	390	390
4.	Milch	Liter	²39	²38	37	²38	²34	²38	²37	²35
5.	Fett-, Kokosnuss-, billigste Qualität	Kilo	²170	220	240	230	240	250	190	230
6.	„ Koch-, billigste Qualität	„	450	200	290	230	320	190	—	240
7.	„ Schweine-, amerikanisches	„	300	300	²250	260	300	290	270	280
8.	„ „ einheimisches	„	320	300	350	300	300	310	310	280
9.	Oel, Oliven-, vierge extra	Liter	400	280	320	²340	²350	²325	330	320
10.	„ Arachid	„	²170	180	180	²200	200	¹200	200	200
11.	Brot, Voll-	Kilo	58	52	52	55	58	55	55	53
12.	Mehl, Voll-	„	²56	62	65	65	66	70	60	65
13.	Weizengriess	„	²66	²70	80	75	80	85	72	75
14.	Maisgriess	„	46	40	50	50	46	¹55	46	45
15.	Gerste, Roll-	„	66	70	90	80	²68	90	¹70	70
16.	Haferflocken, offen	„	60	66	80	75	70	²75	60	70
17.	Hafergrütze	„	60	70	85	75	71	²80	64	²65
18.	Teigwaren, ordinär	„	90	100	110	110	110	110	100	105
19.	Bohnen, weisse	„	50	50	65	70	65	75	56	²50
20.	Erbsen, gelbe, ganze	„	100	90	110	110	110	120	110	100
21.	Linsen	„	²120	140	110	140	120	120	130	120
22.	Reis, indischer	„	²72	70	50	70	²80	85	80	70
23.	„ italienischer	„	²78	74	80	76	120	85	86	80
24.	Fleisch, Kalb-, gewöhnl. Braten-, mit Knochen	„	¹410	¹410	¹450	330	440	¹360	440	¹380
25.	„ Rind-, „ „ u. Siede-, m. Knochen	„	320	²310	315	320	340	320	380	320
26.	„ Schaf-, „ „ „ „	„	340	260	450	350	400	340	²380	300
27.	„ Schweine-, „ mit Knochen	„	420	400	¹450	420	400	400	420	400
28.	Eier, Kisten-	Stück	17	15	²14	²15	²14	17	14	²15
29.	Kartoffeln, im Detailverkauf	Kilo	18	18	15	16	18	18	²18	17
30.	„ „ Migrosverkauf	„	14	16	14	13	15	15	²14	13
31.	Honig, einheimischer, offen	„	580	500	480	520	550	525	510	500
32.	Zucker, Kristall-	„	²46	56	55	60	60	60	54	55
33.	Schokolade, Ménage	„	340	320	300	350	350	340	350	360
34.	„ Milch-	„	600	560	600	550	600	600	500	600
35.	Sauerkraut	„	²30	²50	—	—	—	—	50	50
36.	Zwetschgen, gedörrt	„	120	120	²100	150	²120	150	120	120
37.	Essig, Wein-	Liter	76	60	70	70	70	75	70	70
38.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	100	80	80	100	90	80	90	95
39.	Schwarztee	Kilo	550	750	1000	900	800	840	²550	700
40.	Zichorien, kurante Qualität	„	140	140	175	175	140	160	140	140
41.	Kakao, Union	„	300	200	240	200	350	225	200	260
42.	Kaffee, Santos, grün, mittlere Qualität	„	360	340	320	340	420	430	380	370
43.	Anthrazit	q	1300	1170	900	1180	1520	1230	²1200	1120
44.	Briketts	„	800	660	850	800	680	800	²760	720
45.	Brennsprit 92°	Liter	85	90	90	90	100	95	²80	90
46.	Petroleum, ordinär, offen	„	37	²40	40	40	40	40	36	²38
47.	Seife, Kern, Ia. weiss	Kilo	170	150	150	140	175	160	165	160

¹) Preisaufschlag. ²) Preisrückgang.

schnittspreise auf volle Rappen aufgerundet werden, bringt es aber mit sich, dass der Preis beide Male 38 Rappen beträgt, demgemäss auch in der Indexziffer von dieser Seite keine Veränderung eintritt. Aus demselben Grunde ist übrigens am 1. Februar 1926 anstelle eines Abschlages von nur tatsächlich etwas über 1 Rappen, ein solcher von 2 Rappen in Erscheinung getreten, sodass heute in gewissem Sinne nun wieder ein Ausgleich geschaffen ist. Die Zahl der Preiserhöhungen ist sehr gering, im ganzen 21 gegenüber 133 Preisrückschlägen, von etwelcher Bedeutung nur die des Artikels Kalbfleisch, der Grund auch hier die saisonmässige Preisentwicklung.

Der besondere Charakter der Preisentwicklung des Monats April 1926 macht sich auch an der Indexziffer in einem zwar allgemeinen, im einzelnen Fall aber wenig ausgeprägten Rückgang der Gruppenindexziffern geltend. Höher als 2% ist die Verminderung lediglich bei Eiern (6,2%). Absolut am stärksten haben ebenfalls die Eier zu dem Rückgang der Gesamtindexziffer um Fr. 11.48 auf Fr. 1,666.84 beigetragen, nämlich mit Fr. 4.—. An zweiter Stelle folgen die Gebrauchsgegenstände (Kohlen und Petroleum) mit Fr. 3.04, an dritter die Milch und Milcherzeugnisse mit Fr. 2.12. Bei allen andern Gruppen bleibt die Veränderung unter Fr. 1.—. Mit Fr. 1666.84 ist die Indexziffer nur noch um 1 Rappen höher als am 1. September 1922, dem Monat, der den bisher tiefsten Stand seit Kriegsende gebracht hatte. Ueber dem Niveau des 1. Juni 1914 steht sie noch um 56,3%. Der Rückgang seit dem 1. Mai 1925, dem entsprechenden Monat des Vorjahres, beziffert sich auf 10,6 Punkte oder 6,4%.

Der 1. Mai 1926 brachte den ersten Uebergang von alten zu neuen Kartoffeln. Deshalb ergibt sich bei Neuchâtel eine der Entwicklung der Indexziffer

vom 1. Mai 1926.

La Chaux-de-Fonds Le Locle	Biel (B.)	Neuchâtel	Fribourg	Schaffhausen	Chur	Herisau	Thun	Lugano	Solothurn	Vevey Montreux	Rorschach	Aarau	Bellinzona	Städte mit Preisveränderung +	Städte mit Preisveränderung —	Nr.
²480	480	²480	—	500	480	¹500	460	²500	500	500	²570	470	550	1	8	1.
²560	580	²575	—	600	²575	²580	²600	²500	600	²575	²590	²575	600	—	16	2.
370	400	²390	—	²370	400	400	380	360	400	360	400	400	380	—	2	3.
²34	²37	²37	—	²39	²38	²34	35	42	²37	38	37	²36	40	—	15	4.
230	240	²230	—	240	240	230	230	240	230	230	240	240	240	—	2	5.
210	210	280	—	340	200	200	300	²300	260	220	320	240	280	—	1	6.
²270	280	²270	—	300	280	300	²260	280	300	260	320	300	330	—	4	7.
340	300	²300	—	300	280	250	300	280	280	320	320	350	330	—	1	8.
320	360	320	—	380	350	350	350	320	350	350	350	360	360	—	3	9.
180	200	180	—	240	280	240	200	200	220	180	250	220	250	1	2	10.
53	55	54	—	55	58	59	54	60	55	54	52	55	55	—	—	11.
65	68	65	—	62	65	64	65	65	65	65	70	68	62	—	1	12.
75	78	75	—	75	75	78	75	75	75	80	80	80	75	—	2	13.
45	50	50	—	²46	50	52	50	40	54	²45	50	52	²38	1	3	14.
70	70	70	—	66	70	72	70	80	80	²75	80	82	70	1	2	15.
70	70	70	—	66	70	76	²65	80	70	70	80	80	70	—	2	16.
80	90	75	—	70	75	80	²70	80	75	80	74	80	80	—	3	17.
105	110	105	—	110	¹110	110	105	²100	108	110	112	114	100	1	1	18.
²60	60	60	—	60	60	60	80	60	60	70	60	²60	60	—	3	19.
110	110	110	—	110	110	110	110	110	110	120	110	110	100	—	—	20.
120	140	120	—	140	150	140	²100	140	120	100	130	130	²90	—	3	21.
75	80	80	—	80	80	90	75	²65	70	²70	85	84	72	—	4	22.
80	80	85	—	90	100	84	80	²75	80	80	90	²86	72	—	3	23.
370	¹330	¹330	—	345	270	¹500	320	500	²320	400	390	420	450	8	1	24.
320	320	320	—	320	360	340	²260	350	360	400	280	360	380	—	2	25.
330	360	360	—	350	320	380	¹360	350	360	450	400	400	300	1	1	26.
410	390	390	—	410	420	400	380	300	400	400	260	400	400	1	—	27.
14	²15	²15	—	14	14	15	²15	18	14	²15	¹14	16	20	1	8	28.
20	²18	¹60	—	10	²15	²16	15	20	²15	20	18	18	18	1	5	29.
14	²15	¹60	—	9	²12	14	12	¹20	²10	14	14	13	15	2	4	30.
550	560	540	—	500	540	560	550	¹600	520	560	580	530	500	1	—	31.
51	60	60	—	55	60	56	60	50	55	55	56	56	52	—	1	32.
340	350	350	—	350	350	350	350	400	350	320	350	350	350	—	—	33.
600	600	600	—	600	600	600	600	600	600	560	600	600	600	—	—	34.
55	60	50	—	50	55	50	²40	—	50	50	—	55	—	—	3	35.
120	140	150	—	¹125	120	130	120	²120	140	120	120	130	110	1	3	36.
75	80	75	—	85	80	70	70	80	75	²70	75	75	75	—	1	37.
75	90	80	—	90	100	100	100	85	100	75	120	100	85	—	—	38.
800	900	850	—	1000	1000	700	850	700	750	800	1100	850	²600	—	2	39.
140	175	140	—	140	140	140	140	175	140	¹120	140	140	175	—	—	40.
²170	180	170	—	250	250	200	²180	300	200	220	300	240	230	—	2	41.
380	400	380	—	400	350	440	400	300	300	340	400	260	350	—	—	42.
1120	²1050	²1000	—	1230	1400	1680	1200	1300	²950	1200	1500	1170	1200	—	4	43.
690	²700	²720	—	600	850	700	800	850	²700	²800	²650	770	850	—	6	44.
80	²80	80	—	90	90	90	85	²80	85	90	²80	90	75	—	4	45.
²38	35	²38	—	40	40	40	²38	40	40	35	40	40	35	—	5	46.
150	165	175	—	180	175	190	175	130	170	150	200	175	150	—	—	47.

aller übrigen Städte schroff entgegengesetzte Erhöhung um nicht weniger als Fr. 60.40. Auf der andern Seite gehen Solothurn mit Fr. 53.68, St. Gallen mit Fr. 44.38, Biel (B.) mit Fr. 44.37 und Winterthur mit Fr. 41.10 in ihrer rückläufigen Bewegung weit über den schweizerischen Durchschnitt hinaus. Aussergewöhnlich starke Herabsetzungen der Kohlenpreise (ermöglicht vor allem durch die von diesem Standpunkte aus betrachtet günstige Entwicklung des belgischen Frankenkurses in der allerletzten Zeit) sind hier vor allem die Ursache.

Die Erhebungen über die Preislage in den an die Schweiz angrenzenden Ländern haben wir auch am 1. Mai wiederum durchgeführt. In der Währung der betreffenden Länder ausgedrückt weist die Indexziffer allein bei Mülhausen eine Erhöhung auf, und zwar um Fr. 86.45 auf Fr. 5772.27, währenddem sich in den drei andern Städten auf die sich unsere Erhebung erstreckt, ein Rückgang ergibt, und zwar um M. 9.59 auf M. 1279.96 bei Lörrach, Sch. 57.70 auf Sch. 1859.62 bei Dornbirn und L. 184.21 auf 7491.72 L. bei Mailand [1]). Die Bewegung der Währung der vier Länder war, an der Schweizerwährung gemessen, ausnahmslos rückläufig, so dass in Schweizerfranken ausgedrückt, sich wesentlich andere Zahlen ergeben. Mülhausen zeigt dann nämlich keine Erhöhung, sondern den stärksten Rückgang unter allen Städten (Fr. 55.37 auf Fr. 975.90). Die Indexziffer von Mailand ist um Fr. 49.71 zurückgegangen und steht auf Fr. 1553.60. Bei Dornbirn ergibt sich ein Rückgang um Fr. 46.44 auf Fr. 1357.52 und bei Lör-

[1]) Berichtigte Zahl für 1. April 1926. Die Gesamtindexziffer beläuft sich tatsächlich auf L. 7675.93 bezw. Fr. 1603.31, im Verhältnis zu Lugano die Gesamtindexziffer auf 90, die Nahrungsmittelindexziffer auf 91 und die Gruppenindexziffer für Milch und Milcherzeugnisse auf 80.

Artikel	Einheit	Preis am 1. Mai 1926	Preis am 1. April 1926	Preis am 1. Mai 1925	Veränderung in % gegenüber dem 1. April 1926	Veränderung in % gegenüber dem 1. Mai 1925
Butter, Koch-	kg	478	485	513	÷ 1,14	÷ 6,8
Butter, Tafel-	„	584	608	625	÷ 3,9	÷ 6,6
Käse, Emmentaler-, fett	„	390	391	387	÷ 0,3	+ 0,8
Milch	Liter	38	38	40	—	÷ 5,0
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	218	220	231	÷ 0,9	÷ 5,6
„ Koch-, billigste Qualität	„	277	278	279	÷ 0,4	÷ 0,7
„ Schweine-, amerikanisches	„	284	290	299	÷ 2,1	÷ 5,0
„ „ einheimisches	„	310	311	322	÷ 0,3	÷ 3,7
Öl, Oliven-	Liter	334	335	342	÷ 0,3	÷ 2,3
„ Arachid-	„	190	192	207	÷ 1,0	÷ 8,2
Brot, Voll-	kg	54	54	60	—	÷ 10,0
Mehl, Voll-	„	63	63	71	—	÷ 11,3
Weizengriess	„	73	75	83	÷ 2,7	÷ 12,0
Maisgriess	„	46	46	51	—	÷ 9,8
Gerste, Roll-	„	73	74	83	÷ 1,4	÷ 12,0
Haferflocken, offen	„	69	69	75	—	÷ 8,0
Hafergrütze	„	72	73	80	÷ 1,4	÷ 10,0
Teigwaren, ordinär	„	103	103	113	—	÷ 8,8
Bohnen, weisse	„	57	58	75	÷ 1,7	÷ 24,0
Erbsen, gelbe, ganze	„	103	103	124	—	÷ 16,9
Linsen	„	127	131	135	÷ 3,1	÷ 5,9
Reis, indischer	„	71	71	72	—	÷ 1,4
„ italienischer	„	79	81	82	÷ 2,5	÷ 3,7
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-. m. Knochen	„	393	362	393	+ 8,6	—
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	323	328	330	÷ 1,5	÷ 2,1
„ Schaf, „ „ „	„	339	339	395	—	÷ 14,2
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	409	406	403	+ 0,7	+ 1,5
Eier, Kisten-	Stück	15	16	16	÷ 6,2	÷ 6,2
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	18	18	23	—	÷ 21,7
„ im Migrosverkauf	„	15	14	19	+ 7,1	÷ 21,1
Honig, einheimischer, offen	„	527	526	588	+ 0,2	÷ 10,4
Zucker, Kristall-	„	54	55	69	÷ 1,8	÷ 21,7
Schokolade, Ménage	„	335	335	335	—	—
„ Milch-	„	582	582	582	—	—
Sauerkraut	„	46	54	57	÷ 14,8	÷ 19,3
Zwetschgen, gedörrte	„	123	125	137	÷ 1,6	÷ 10,2
Essig, Wein-	Liter	71	71	69	—	+ 2,9
Wein, Rot-, gew.	„	89	89	92	—	÷ 3,3
Schwarztee	kg	768	784	758	÷ 2,0	+ 1,3
Zichorien, kurante Qualität	„	149	149	148	—	+ 0,7
Kakao, Union	„	230	231	244	÷ 0,4	÷ 5,7
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	355	355	359	—	÷ 1,1
Anthrazit	q.	1166	1188	1260	÷ 1,9	÷ 7,5
Briketts	„	747	760	811	÷ 1,7	÷ 1,7
Brennsprit, 92°	Liter	87	88	91	÷ 1,1	÷ 4,4
Petroleum, ordinär, offen	„	39	40	41	÷ 2,5	÷ 4,9
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	159	159	161	—	÷ 1,2

rach ein solcher von Fr. 17.93 auf Fr. 1575.31. Gemessen an Schweizer Indexziffern, und zwar in dem Sinne, dass die Schweizer Indexziffer gleich 100 gesetzt wird, Mülhausen und Lörrach an Basel, Dornbirn an Rorschach und Mailand an Lugano, ergeben sich für die drei Monate, für die bisher Berechnungen vorgenommen wurden, folgende Zahlen:

	1. März	1. April	1. Mai
Mülhausen	65	62	60
Lörrach	97	96	97
Dornbirn	—	85	83
Mailand	—	90	88

Die Preislage der Schweiz hat sich also in der letzten Zeit — Deutschland ausgenommen — sämt-

Indexgruppen	Indexziffern am 1. Mai 1926 an sich	1. Mai 1926 1. Juni 1914 = 100	1. April 1926 an sich	1. April 1926 1. Juni 1914 = 100	1. Mai 1925 an sich	1. Mai 1925 1. Juni 1914 = 100	Veränderung in % gegenüber dem 1. April 1926	Veränderung in % gegenüber dem 1. Mai 1925
Milch und Milcherzeugnisse	545.66	160	547.78	160	573.12	168	÷ 0,4	÷ 4,8
Speisefette und -öle	60.89	151	61.44	153	63.69	158	÷ 0,9	÷ 4,4
Zerealien	331.96	154	332.33	154	368.82	171	÷ 0,1	÷ 10,0
Hülsenfrüchte	14.85	159	15.05	161	16.68	179	÷ 1,3	÷ 11,0
Fleisch	331.41	167	331.89	168	335.39	169	÷ 1,2	÷ 1,2
Eier	60.—	150	64.—	160	64.—	160	÷ 6,2	÷ 6,2
Kartoffeln	45.—	95	45.—	95	57.50	121	—	÷ 21,7
Süsstoffe	45.94	120	46.61	122	57.21	150	÷ 1,4	÷ 19,7
Genussmittel	57.62	160	57.67	160	57.93	161	÷ 0,1	÷ 0,5
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,493.33**	**155**	**1,501.77**	**155**	**1,594.34**	**165**	÷ 0,6	÷ 6,3
Gebrauchsgegenstände	173.51	173	176.55	176	186.18	185	÷ 1,7	÷ 6,8
Sämtliche Artikel	**1,666.84**	**156**	**1,678.32**	**157**	**1,780.52**	**167**	÷ 0,7	÷ 6,4

Städte	Indexziffer vom 1. Mai 1926	Indexziffer vom 1. April 1926	Veränderung
1. Thun	1,591.18	1,611.39	÷ 20.21
2. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,604.04	1,619.85	÷ 15.81
3. Luzern	1,611.96	1,625.53	÷ 13.57
4. Basel	1,627.57	1,651.86	÷ 24.29
5. Genève	1,637.33	1,633.35	+ 3.98
6. Rorschach	1,639.07	1,649,14	÷ 10.07
Städte mit 20,000–49,999 Einwohnern	**1,651.59**	**1,663.30**	**÷ 11.71**
7. Biel (B.)	1,652.76	1,697.13	÷ 44.37
8. Solothurn	1,654.94	1,708.62	÷ 53.68
Städte mit 50,000 und mehr Einwohnern	**1,665.02**	**1,680.91**	**÷ 15.89**
9. Schaffhausen	1,666.63	1,679.34	÷ 12.71
Städtemittel	**1,666.84**	**1,678.32**	**÷ 11.48**
10. Bern	1,673.78	1,694.87	÷ 21.09
11. Aarau	1,689.11	1,701.99	÷ 12.88
Städte mit 10,000–19,999 Einwohnern	**1,690.43**	**1,721.57**	**÷ 31.14**
12. St. Gallen	1,698.51	1,742.89	÷ 44.38
13. Lausanne	1,700.36	1,716.10	÷ 15.74
14. Winterthur	1,701.34	1,742.44	÷ 41.10
15. Herisau	1,713.92	1,741.73	÷ 27.81
16. Zürich	1,718.66	1,732.59	÷ 13.93
17. Vevey/Montreux	1,724 69	1,741.47	÷ 16.78
18. Chur	1,730.45	1,748.72	÷ 18.27
19. Neuchâtel	1,746.88	1,686.48	+ 60.40
20. Lugano	1,768.31	1,779.17	÷ 10.86
21. Bellinzona	1,770.44	1,771.67	÷ 1.23

lichen angrenzenden Ländern gegenüber verschlechtert. Besonders schwerwiegend ist das in bezug auf Frankreich. War dort das Verhältnis am 1. März noch 2:3, so ist es am 1. Mai nur noch 3:5. In Anbetracht der starken weiteren Entwertung des französischen Frankens seit dem 1. Mai ist es von besonderem Interesse, die Entwicklung in den nächsten Monaten zu verfolgen.

Der Konsumverein Winterthur
im Jahre 1925.

Wenn Jahresberichte oft mehr als ein notwendiges Uebel, denn als erwünschtes Mittel zur Orientierung derjenigen, für die sie bestimmt sind, betrachtet werden, so ist das bei den Berichten des Konsumvereins Winterthur gewiss nicht der Fall. Sie sind, wie einem bei der Durchsicht unbedingt klar wird, mit ganzer Liebe zur Sache und in der unverkennbaren Absicht verfasst, den Mitgliedern über den Stand der Genossenschaft gerne und gründlich Aufschluss zu erteilen, und zwar in so anregender Weise, dass sie dadurch die Aufmunterung zu vermehrter Genossenschaftlichkeit empfangen. Auch der Bericht über das 57. Geschäftsjahr (1925) bietet in seinen Mitteilungen, Angaben und Zusammenstellungen wieder so viel Anregendes und Interessantes, dass er nicht nur Formsache bleiben muss, sondern einem nützlichen Zwecke dienen kann.

Muss der Bericht in seiner Einleitung konstatieren, dass die Erwerbsverhältnisse im Jahre 1925 immer noch recht unsichere waren, so ist es um so erfreulicher, wenn er eine Steigerung des Gesamtumsatzes konstatieren kann: Fr. 6,059,944.35, Fr. 241,157.92 mehr als im Jahre 1924, wobei noch die Preissenkung in Betracht gezogen werden muss. Auf die verschiedenen Geschäftszweige verteilt sich der Umsatz im Vergleiche zum Vorjahre wie folgt:

Betrieb	1925 Fr.	1924 Fr.
Warengeschäft	2,623,532.74	2,481,425.94
Bäckerei	497,710.05	452,305.42
Weingeschäft	455,092.30	382,917.17
Milch- und Milchproduktengeschäft	1,292,310.78	1,333,506.20
Brennmaterialgeschäft	315,382.29	321,605.93
Schuhgeschäft	260,478.26	223,261.98
Tuch- und Wäschegeschäft	520,614.92	536,508.40
Haushaltungsartikelgeschäft	54,406.76	57,159.69
Markenverkehr	40,416.25	30,095.70
Total	6,059,944.35	5,818,786.43

Mehrumsätze ergaben sich also im Warengeschäft (15,73%), in der Bäckerei (10,04%), im Weingeschäft (18,85%), im Schuhgeschäft (16,67%), im Markenverkehr (34,29%); Minderumsätze dagegen im Milch u. Milchproduktengeschäft (3,09%), im Brennmaterialgeschäft (1,94%), im Tuch- und Wäschegeschäft ((4,82%). Die Mehrumsätze überwiegen mit 4,14%.

Der Konsumverein Winterthur, der im Jahre 1925 seine 34. Warenfiliale (mit den Spezialgeschäften besitzt er 41 Verkaufsstellen) eröffnete, sah sich einer verschärften Konkurrenz gegenüber gestellt. Neben den neuen Läden, die sich wieder ansässig gemacht haben, ist auch ein fahrender Laden aufgetaucht. Der Bericht äussert sich zu dieser Neuerscheinung wie folgt: «Es ist dem gesunden Sinn unserer Bevölkerung zu danken, dass dieser Migros-Hausierer seine Streifzüge in unserem Wirtschaftsgebiet bereits einschränken musste. Die Neuerung ist auf Täuschung berechnet. Man verspricht dem Publikum billige Preise, in Wirklichkeit muss es bei der Deckung seines Gesamtbedarfs mehr bezahlen als bisher, denn neben all den Personen, Läden und Einrichtungen für die Warenvermittlung muss auch der Migros-Hausierer noch bezahlt sein, und dass diese Aktiengesellschaft Geld verdienen will und nichts anderes bezweckt, bedarf keines Beweises. Es gibt keine bessere, gründlichere Methode, die wirtschaftlichen Interessen des Konsumenten wahrzunehmen, als die des konsumgenossenschaftlichen Zusammenschlusses. Nur auf diesem Weg der Gemeinwirtschaft ist der Mensch vor unbilliger Ausbeutung sicher und dauernd geborgen.»

Die Mitgliedschaft betrug am Ende des Jahres 6675, 81 weniger als Ende 1924. Das ist aber kein ernsthafter Verlust, sondern die Folge von Streichungen der «Passivmitglieder» aus der Mitgliederliste. Wer kein Büchlein abgegeben hat für das Jahr 1924, auch keine Migrosbezüge machte und auf ein Zirkular der Verwaltung hin auch sonst nicht reagierte, wurde gestrichen. Auf das einzelne Mitglied macht der durchschnittliche Betrag eingeschriebener Bezüge Fr. 603.— aus gegen Fr. 578.— im Jahre 1924. Verteilt man die Summe des Gesamtumsatzes (also die nicht eingeschriebenen Bezüge mit inbegriffen), so entfällt auf jedes Mitglied eine Umsatzquote von Fr. 907.—. Die 331 Familien, die dem Konsumverein etwas näher stehen (Behördemitglieder, Angestellte, etc. weisen Durchschnittsbezüge von Fr. 1489.— auf. Würden alle Mitglieder im Durchschnitt solche Bezüge aufweisen, dann müsste der Umsatz auf 10 Millionen emporschnellen, und die Leistungsfähigkeit der Genossenschaft zugunsten ihrer Mitglieder könnte sich beträchtlich heben.

Die Zahl der beschäftigten Personen blieb im Berichtsjahr ungefähr gleich: 144 gegen 143. Vom Personal waren auf Anfang 1926 83 Personen bei der Invalidenversicherung der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine versichert. Die jungen An-

gestellten, meistens dem Verkaufspersonal angehörend, machen selten Gebrauch von der Möglichkeit des freiwilligen Beitritts vor Erreichung des 25. Altersjahres.

Die Betriebskosten betragen 996,533.81 Franken; sie sind um 5,6% gestiegen. Die Löhne, die um Fr. 15,000.— (3%) zugenommen haben, machen 52% der Betriebskosten aus. Grössere Erhöhungen weisen noch auf die Posten Unterhalt der Lokalitäten, Maschinen, Mobilien, weil für solche an Unterhaltungsarbeiten, Anschaffungen und Reparaturen vielseitige Aufwendungen nötig waren; die Steuern sind von Fr. 2539.55 auf Fr. 11,018.90 gestiegen. Die Motorwagen erforderten grosse Beträge für Revisionen und Bereifung.

Die Betriebsrechnung schliesst mit einem Ueberschuss von Fr. 354,687.36 ab. Nach Abschreibung von Fr. 23,349.75 auf Immobilien, was auf den Totalbetrag 0,9% ausmacht, und Fr. 25,436.20 oder 15,2% auf Mobilien, sowie Fr. 10,000.— oder 27% auf Motorwagen verbleibt ein Nettoüberschuss von Fr. 290,901.41, von dem nach den statutarischen Zuweisungen an die verschiedenen Fonds (10% mit Fr. 29,090.08 an den Reservefonds, 5% mit je Franken 14,545.10 in den Baufonds und in den Dispositionsfonds), Fr. 232,721.13 an die Mitglieder zurückerstattet werden (6% der eingeschriebenen Bezüge). Der Bericht darf konstatieren, dass dieses Resultat angesichts der nicht leichten Aufgabe und Stellung des Konsumvereins im vergangenen Jahr mit Befriedigung erfüllen kann.

Die Bilanz per 31. Dezember 1925 weist bei einem Total von Fr. 5,070,885.42 an Aktiven auf: Kassa Fr. 9681.88; Warenvorräte Fr. 1,610,510.24; Wertschriften Fr. 129,033.05; Debitoren Franken 552,599.25; Mobilien Fr. 141,501.—; Motorwagen (6 Fahrzeuge) Fr. 40,000.—; Immobilien Fr. 2,587,560.—; Passiven: Reservefonds Fr. 271,767.82; Dispositionsfonds Fr. 11,135.80; Baufonds Fr. 13,215.80; Sterbekasse Töss Fr. 101,167.90; Pensionsfonds Fr. 45,706.04; Garantiekapital Fr. 4800.—; Einlagekasse Fr. 1,854,772.16; Gemeindekrankenpflegefonds Veltheim Fr. 1100.—; Obligationen Fr. 1,651,000.—; Hypotheken Fr. 707,600.—; Kreditoren Fr. 91,879.62; Obligationenzins (verfallene Zinscoupons) Franken 5527.15; Laufende Zinsen vom Garantiekapital Fr. 346.50; Wertmarken in Zirkulation Fr. 19,965.22; Betriebsüberschuss Fr. 290,901.41.

Zur Bilanz bemerkt der Bericht, dass sie nach soliden kaufmännischen Grundsätzen aufgestellt sei. Die Warenvorräte seien so bewertet, dass sie ohne Verlust liquidiert werden könnten. Die Einlagekasse zeigt eine Zunahme der freiwilligen Einlagen um Fr. 164,230.06, wovon Fr. 74,689.84 auf Zinsgutschriften entfallen. Auf den obligatorischen Anteil sind Fr. 115,850.— einbezahlt, oder im Mittel von jedem Mitglied Fr. 17.35, das sind 70% des statutarischen Betrages.

Zum Schlusse erwähnen wir mit besonderer Freude, dass im Konsumverein Winterthur der Presse und Propaganda grosser Wert beigemessen und grosse Sorgfalt bekundet wird. Geschäftliche und geistige Seite sind in dieser Genossenschaft in guten Einklang gesetzt. Das «Genossenschaftl. Volksblatt» wird mit seltenem Verständnis ausgenützt. Dem Verein stehen anderthalb Seiten unentgeltlich zur Verfügung; er hat aber oft zwei Seiten benützt und für den mehr benützten Raum eine Vergütung geleistet. Im Jahre 1925 sind im ganzen 221½ Seiten für lokale Mitteilungen, Text und Inserate belegt worden, oder die Beilagen eingerechnet, durchschnittlich 2⅓ Seite in jeder Nummer. Neben Propagandaversammlungen wurde auch im Winter 1925/26 ein Kurs über Genossenschaftswesen abgehalten. Die vom Konsumverein geführte Leihbibliothek, bestehend aus einem Stock genossenschaftlicher Literatur des Vereins und Leihbüchern der Schweiz. Volksbibliothek, wurde im Berichtsjahre von 172 Personen benutzt, denen 1429 Bücher unentgeltlich ausgeliehen wurden. Am Internationalen Genossenschaftstage wurde die Mitgliedschaft zum Besuche der Betriebszentrale eingeladen; rund 1500 Personen haben am Samstag den 4. und Sonntag den 5. Juli den Gang durch die Warenmagazine, durch Kellerräume und Schreibstuben gemacht und einen Begriff gewinnen können von der Vielseitigkeit des Betriebes und vom Gang des Räderwerks, das Tag für Tag im Betrieb sein muss, um die tausend kleinen Bedürfnisse gut, bequem und ohne grosse Unkostenbelastung jedem Haushalt zugänglich zu machen. Der Bericht hebt den Nutzen zielbewusster Zusammenarbeit von Verwaltung und Mitgliedschaft hervor: «Darum lass uns nicht müde werden in der Ausbreitung genossenschaftlicher Gesinnung und in der praktischen Anwendung bewährter konsumgenossenschaftlicher Richtlinien!»

Einige Ratschläge für Zermatt.

Nachfolgende Ratschläge sind nicht für Hochtouristen oder sonst bergkundige Delegierte bestimmt; die wissen wohl, wie man sich für einen Aufenthalt in einem 1600 Meter hohen Gebirgsdorf einzurichten hat, und dass man auch für allfälligen oder stets möglichen Witterungsumschlag vorsorgen muss. Dagegen dürften andere Delegierte dankbar sein, wenn sie darauf aufmerksam gemacht werden, dass sie sich in ihrer Ausrüstung auch auf etwaige Kälterückfälle, die bei Witterungsumschlag in dieser Höhe ziemlich empfindlich werden können, vorsorglich einrichten möchten.

Wir wollen zwar hoffen, dass für die Tage der Delegiertenversammlung uns das prächtigste Wetter beschert sei, und dann entsteht die Versuchung, dass einzelne Delegierte die weltberühmten Ausflugspunkte um Zermatt besuchen wollen, und zwar nicht nur unter Benützung der Gornergrat-Bahn, sondern zu Fuss. Einmal bildet die Fusstour auf den Gornergrat selber eine der schönsten Bergwanderungen. Es kommen aber noch in Betracht: Ausflüge auf Schwarzsee und Matterhornhütte, Zmutt, Trift, Findelen etc. Dazu leisten genagelte Schuhe und Wadenbinden, ein guter Stock und eventuell, um den Proviant etc. bequem tragen zu können, ein Rucksack gute Dienste.

Schliesslich machen wir noch darauf aufmerksam, dass sich kein Delegierter verleiten lassen soll, etwa seine Fahrkarte Zermatt retour zu lösen, sondern **nur Visp retour,** weil nur in Visp die ganz erheblich (Fr. 8.— gegen Fr. 22.40) reduzierten Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt erhältlich sein werden, allerdings nur gegen Abstempelung der Festkarte.

Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Seit dem Inkrafttreten des neuen deutschen Zolltarifs am 1. Oktober vorigen Jahres ist unsere Ausfuhr nach Deutschland stark zurückgegangen. Im

vorjährigen April exportierten wir beispielsweise für 30,2 Millionen Franken Waren nach Deutschland, im diesjährigen nur für 17,4 Millionen. Dagegen führten wir für 35 Millionen Franken, also das Doppelte unserer Ausfuhr im diesjährigen April aus Deutschland ein. Noch schlechter stehen wir im Güteraustausch mit Frankreich da, von dem wir im April für mehr als vierzig Millionen Franken kauften, während unsere Ausfuhr nach Frankreich nicht einmal zwölf Millionen Franken erreichte. Es sind das nicht etwa Ausnahmefälle eines einzelnen Monats. Im März stand es um das Verhältnis unserer Ausfuhr und Einfuhr im Verkehr mit unseren grossen westlichen und nördlichen Nachbarländern ganz gleich. Wenn es nicht gelingt, dieses Verhältnis zu bessern, dann muss unsere Volkswirtschaft schweren Schaden leiden.

Wie man weiss, arbeitet man zurzeit an einem neuen Handelsvertrag zwischen Deutschland und der Schweiz, doch scheint auf deutscher Seite eine starke Neigung zur Verschleppung der Verhandlungen zu bestehen, die sich wohl daraus erklärt, dass Deutschland seinen erhöhten Tarif bereits in Kraft gesetzt hat, während der neue schweizerische Tarif noch im Hintergrunde steht. So lange dieser Zustand währt, ist natürlich die deutsche Ausfuhr in der Schweiz gegenüber der schweizerischen Ausfuhr nach Deutschland stark begünstigt. Die gleiche Taktik verfolgt anscheinend auch die Tschechoslowakei, von der wir ebenfalls weit mehr kaufen als wir an sie verkaufen. Im April beliefen sich unsere Bezüge aus der Tschechoslowakei auf 5,5 Millionen, unsere Ausfuhren dahin auf 3 Millionen Franken. Die Tschechoslowakei ist heute unser hauptsächlichster Zuckerlieferant und bei dem starken Zuckerkonsum der Schweiz und den gedrückten Zuckerpreisen auf dem Weltmarkte sollte dies Moment sehr in die Wagschale fallen, um sie zu einem Entgegenkommen zu bestimmen. Trotzdem kamen die Verhandlungen bisher nicht vom Fleck. Auch die Franzosen spekulieren anscheinend darauf, dass der schweizerische Geduldsfaden so bald nicht reissen wird, denn sie haben zu Anfang April eine allgemeine Erhöhung ihrer Zölle um dreissig Prozent durchgeführt. Sie haben das damit gerechtfertigt, dass infolge der Geldentwertung die Zollbelastung der Einfuhr auf weniger als die Hälfte der Zollbelastung von 1913 gesunken war. Das ist wohl richtig, aber es ist zu sagen, dass die Entwertung des Frankens Frankreich mit einem unsichtbaren Schutzzoll umgibt, der für die meisten Waren höher ist als der tatsächlich gezahlte Zoll. Und ferner wird durch die Frankenentwertung nicht nur die schweizerische Ausfuhr nach Frankreich gedrückt, sondern auch jede schweizerische Industrie benachteiligt, die auf dem Weltmarkt mit der französischen Konkurrenz zusammen stösst, während die französische Ausfuhr nach der Schweiz begünstigt ist und die reguläre schweizerische Produktion durch unnatürliche Billigkeit an die Wand drückt. Der neueste Rückgang der französischen, belgischen und italienischen Währung muss darum auch wieder die Schweiz schädigen. Es ist eigentlich unlogisch, dass die Schweiz wie das übrige Ausland solche Währungsverschlechterungen ohne jede Gegenwehr hinnimmt, obwohl sie den Ländern mit solider Währung manchmal weit grössere Schäden verursachen als erhöhte Zolltarife und sonstige Einfuhrschikanen.

Auch in England ist die protektionistische Tendenz anscheinend immer noch im Wachsen. England hat bekanntlich keinen allgemeinen Schutzzolltarif aufgestellt, sondern es gewährt Zölle einer schutzbedürftigen Industrie von Fall zu Fall, wenn diese eine dafür gebildete Kommission zu überzeugen vermag, dass der Zollschutz zum Fortbestehen der Industrie dringend nötig ist. Ferner sucht man in England die Industrien zu schützen, die unentbehrliche Kriegsartikel herstellen. Bisher sind ausser diesen Schlüsselindustrien nur wenige Industriezweige eines Zollschutzes teilhaftig geworden, aber leider gerade solche, die wie die Seidenindustrie, die Stickerei und die Uhrenindustrie durch den gewährten Zollschutz gerade die schweizerische Ausfuhr nach England stark benachteiligen. Immerhin ist im Güteraustausch mit England das Verhältnis noch günstig für die Schweiz. Im April kauften wir von England für 11,2 Millionen und verkauften dorthin für 29,4 Millionen Franken. Freilich dürfte ein guter Teil der von uns nach England exportierten Waren von dort wieder an andere Länder verkauft werden. Dennoch hat die Schweiz das grösste Interesse daran, dass ihr der aufnahmefähigste Markt ohne systematische Schutzzollmauer erhalten bleibt. Glücklicherweise sind die bisher von England mit den Schutzzöllen gemachten Erfahrungen nicht gerade ermutigend, denn die Arbeitslosigkeit, die durch die Schutzzölle beseitigt werden sollte, hat sich wenig vermindert und die geschützten Industrien sind wenig besser daran als vorher. Ausserdem behält England als internationales Handelszentrum ein starkes Interesse am freien, durch Zölle nicht zu sehr gehemmten Weltverkehr. Aus diesen Gründen darf man hoffen, dass es der englischen Schutzzollbewegung nicht so bald gelingen wird, uns den englischen Markt ähnlich wie den französischen und deutschen einzuengen. Auch ohne solche Verschlechterung gehört die Handelspolitik heute zu den schwierigsten Aufgaben der äusseren Politik der Schweiz.

Kreiskonferenzen

Frühjahrskonferenz des Kreises VII. Die Reise nach Thalwil war eine eigentliche «Bluestfahrt». Die Natur prangte in ihrem schönsten Kleide und ein wolkenloser Himmel erhöhte die Schönheit des Tages.

Im Saale des «Katharinahofes» in Thalwil besammelten sich am 25. April die Delegierten der Vereine des Kreises VII. Der Verband war durch die Herren Nationalrat Dr. Schär, J. Aebli und Degen vertreten und 36 Genossenschaften schickten 87 Abgeordnete, so dass die Zahl der Anwesenden 90 betrug.

Der Präsident E. Kessler begrüsste die Versammlung, betonend, dass das Blühen und Werden der Natur auch ein Symbol unserer Bewegung sein möge. Stillschweigend wird das Protokoll der Herbstkonferenz genehmigt.

Der ausführliche Jahresbericht des Vorsitzenden pro 1925 wurde genehmigt. Die seinerzeit gewünschte Revision der Verordnung für das Salzregal ist noch nicht vorgenommen worden. Die Finanzdirektion des Kantons Zürich hat uns eine Prüfung dieser Angelegenheit zugesichert; eine Antwort steht noch aus. Da die Verteilung der Salzverkaufsstellen nach bisherigem Modus eine willkürliche und den bestehenden wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen nicht entsprechende ist, werden wir nicht ruhen, bis eine Aenderung eintreten wird.

Die verschiedenen Jahresrechnungen werden titelweise verlesen. Die Kreiskasse zeigt einen Bestand von Fr. 4804.72, der Propagandafonds

Zürich von Fr. 7656.43 und der Propagandafonds Schaffhausen von Fr. 906.40. Gegenüber dem Vorjahre ergibt sich ein Rückschlag von Fr. 6.45.

Der Jahresbeitrag pro 1926 wird in bisheriger Höhe beschlossen, nämlich je 5 Rappen von Fr. 1000.— Umsatz, wovon 2 Rappen in die Kreiskasse und 3 Rappen in den Propagandafonds fallen sollen.

Die Vorstandswahlen erfolgten im Zeichen der Bestätigung. Der Präsident, der anfänglich Rücktrittsgedanken äusserte, da er nicht mehr aktiv in der genossenschaftlichen Bewegung tätig sei, wurde durch einstimmige Wahl in seinem Amte bestätigt. Der Kreisvorstand setzt sich für die laufende Amtsdauer wie folgt zusammen: Präsident: E. Kessler-Wädenswil; Vizepräsident: J. Flach-Winterthur; Kassier und Aktuar: Robert Stahel, Kilchberg bei Zürich; J. Müller-Schaffhausen, H. Schlatter-Schaffhausen, B. Enderli-Zürich und E. Rüegger-Wald.

Als Revisoren wurden bestellt: H. Keller-Glattfelden und J. Studer-Winterthur.

Dem krankheitshalber abwesenden verehrten Vizepräsidenten wird ein Blumengruss mit den besten Wünschen zu baldiger Heilung als Ausdruck der Sympathie der Versammlung übermittelt.

Damit waren die internen Geschäfte der Kreiskonferenz erledigt und der Referent des V. S. K., Herr Nationalrat Dr. Schär, erhielt das Wort über den Jahresbericht des Verbandes und die Geschäfte der Delegiertenversammlung vom 12. Juni in Zermatt.

Das Jahr 1925 schliesst für den V. S. K. günstig ab. Die Mitgliederzahl der Vereine ist von 519 auf 521 gestiegen. Der Umsatz der einzelnen Genossenschaften wie auch der Zentralstelle ist gestiegen und wären nicht Verluste bei einigen Verbandsvereinen eingetreten, so würde das Rechnungsergebnis geradezu glänzend gewesen sein. Der V. S. K. hat eine Reihe von Vereinen vorübergehend in eigene Verwaltung genommen; es sind heute deren 37. Sie sollen so lange gestützt werden, bis sie wieder selbst die Verwaltung übernehmen können. Diese vom V. S. K. verwalteten Vereine beziehen alle Waren vom Verbande und arbeiten nun gut. Vom üblichen System der Rückvergütung wurde abgesehen und dafür Verkäuferkarten mit 6% Rabatt eingeführt. Die Schuhfabrik ist nun eine selbständige Organisation und arbeitet nach den Prinzipien der andern Schuhfabriken der Schweiz. Die Schweizerische Volksfürsorge, Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit, hat ein Jahr guter Entwicklung hinter sich. Die Genossenschaft für Möbelvermittlung kann sich selbst erhalten. Bei der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine musste ein versicherungstechnisches Defizit von 2,8 Millionen Franken festgestellt werden, eine Folge der Erhöhungen der Leistungen ohne Vermehrung der Beiträge. Die Versicherungskosten für das weibliche Personal sind wesentlich höher als für das männliche, weil jenes schon mit 55 Jahren pensioniert werden kann und die Lebensdauer der Frauen eine längere ist, als die der Männer. Die Mühlengenossenschaft hat die maschinelle Einrichtung modernisiert. Die Bell A. G. und die «Saf» erzielten ungefähr die gleichen Umsätze wie im Vorjahre. Die öfters eingetretene Grenzsperre für Vieh und Fleisch wirkten hemmend ein. Dem genossenschaftlichen Seminar sind im Berichtsjahre über Fr. 60,000 an neuen Mitteln zugeflossen, so dass es seine Tätigkeit in grösserem Umfange als bisher ausüben kann. Die Meinungsdifferenz zwischen den Vereinen Olten und Nieder-Gösgen ist nun beigelegt. Der Gründung eines Genossenschaftsbundes der Schweiz entstand da und dort Opposition. Eine solche Vereinigung hat aber durchaus ihre Berechtigung. Es gibt gemeinsame Interessen in der Steuergesetzgebung, Revision des Obligationenrechtes und des Stempelsteuergesetzes und in bezug auf die Rechtssprechung des Bundesgerichtes (Rabattfrage). Die Gründung einer Genossenschaftsbank für die Schweiz unterliegt noch immer dem Stadium der Beratung. Auch die Gewerkschaften streben die Gründung einer Bank, aber nicht auf genossenschaftlicher Grundlage an, dagegen mit möglichst hoher Rendite. Die Regelung der Arbeitsverhältnisse (Landestarif) ist bis heute nicht zustande gekommen. Man konnte sich nicht auf einen Durchschnitt in den Forderungen einigen, weil das irgendwo erreichte Maximum als Norm begehrt wird. Die Forderung des Gewerkschaftszwanges und das Verbot, Tarifverträge mit andern Organisationen als dem schweiz. Gewerkschaftsbund abzuschliessen, brachten die Verhandlungen vorübergehend zum Stillstand. In der Frage des Getreidemonopols finden sich Freunde und Gegner in unsern Kreisen; deshalb ist es am klügsten, wenn der V. S. K. eine neutrale Stellung einnimmt und es den politischen Parteien überlässt, den Kampf auszufechten.

Beim Personalbestand des V. S. K. ist gegenüber 1924 eine Verminderung von 188 Personen eingetreten; davon entfallen 85 Uebertritte in die «Schuh-Coop». Viele statistische und andere an und für sich erwünschte aber nicht absolut notwendige Arbeiten sind eingeschränkt worden um den Betrieb möglichst sparsam zu gestalten.

Diskussionslos werden Jahresbericht und Rechnung des Verbandes der Generalversammlung in Zermatt zur Annahme empfohlen.

Zermatt rüstet sich zum Empfang der Delegierten des V. S. K. Da ein grosser Versammlungssaal nicht zur Verfügung steht, wird die Abwicklung der Traktandenliste etliche Schwierigkeiten bieten. Die Verwaltungskommission beabsichtigt, den Antrag zu stellen, es mögen die allfälligen Anträge ihr zur Begutachtung vorgelegt werden.

Von grosser Tragweite ist der vom Kreis IIIa gestellte Antrag betr. Revision von § 50 der Verbandsstatuten. Er möchte den Kreisen das Recht einräumen, die Vereine obligatorisch der Revision zu unterstellen.

Als nächsten Konferenzort für den V. S. K. haben sich Interlaken und Einsiedeln gemeldet. Bei der grossen Zahl der Delegierten, die die Generalversammlung des Verbandes besuchen, wird die Reihe der Orte, die die Jahresversammlung aufnehmen können, immer kleiner.

Als Ort der Herbstkonferenz des Kreises VII wird Dübendorf bezeichnet; Meilen, das sich ebenfalls gemeldet, soll bei der nächstfolgenden berücksichtigt werden.

Eine Anfrage von Müller, Männedorf, betreffend Kupferputzballen, wird von Dr. Schär dahin beantwortet, dass der fehlbare Fabrikant vom betreffenden Verein aus begrüsst werden solle. Auch andere Vereine haben mit diesem Produkt Anstände erhalten, sind von Bussenverfügungen aber verschont geblieben.

Das am 15. April 1926 in Kraft getretene revidierte Lebensmittelbuch enthält viel Bureaukratie. Ein Anstand ist im Kanton Neuenburg entstanden betreffend Verkauf von frischen Würsten in Konsumvereinsläden, der schon an Schikane streift.

Nach dreistündiger Tagung konnte die Konferenz geschlossen werden. Gerne folgte sie einer Einla-

dung des Konsumvereins Thalwil, sein in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes gelegenes geräumiges Magazin zu besichtigen.

Während des Mittagessens erfreute ein Doppelquartett fröhlicher Sänger die Delegierten durch eine Reihe von Liedern. R. St.

Aus der Praxis

Insertionen im lokalen Teil des «Genossenschaftlichen Volksblattes».

Wer Gelegenheit hatte, während einiger Jahre die verschiedenen Lokalauflagen des «Gen. Volksblattes» zu durchblättern, dem fällt es auf, dass in der Ausnutzung des den Genossenschaften für ihre Mitteilungen zur Verfügung gestellten Platzes eine Wandlung sich vollzogen hat. Und zwar u. E. eine Wandlung zum Schlimmern. Während früher viele Verwaltungen es verstanden hatten, den lokalen Teil zu einer Art Sprechsaal auszugestalten, in dem sie ihren Mitgliedern alles die gemeinsamen Interessen Berührende mitteilten, sind es heute nur noch ganz wenige Verwaltungen, die sich diese Mühe nehmen. Es überwiegt heute bei weitem das Inserat, und, was besonders schlimm ist, nicht einmal das Inserat zugunsten der eigenen Betriebe, sondern das Inserat zugunsten privater Firmen. Viele Verwaltungen verkaufen das ihnen eingeräumte Recht auf unentgeltliche Propaganda an Privatfirmen. Für einige Franken opfern sie die Interessen ihrer Warenabteilung und verhelfen gewissen Fabrikanten zu einer Monopolstellung.

Das kann unmöglich für unsere Bewegung von Gutem sein, und wir betrachten es als einen neuen Beweis der überhandnehmenden Begriffsverwirrung, dass immer mehr Genossenschaften der Versuchung unterliegen, sich eine Bareinnahme zu verschaffen auf einem Wege, der als ein Abweg bezeichnet werden muss. Aufgabe der Vereinsverwaltungen ist es, für ihren Verein Propaganda zu machen, die Mitglieder zum Kaufe der in ihrem Laden geführten Waren zu bewegen. Auf diesem Gebiete ist noch so viel zu tun, dass eine Abtretung des für diese Zwecke zur Verfügung gestellten Raumes an Privatfirmen ein Unding ist. Wir erinnern uns, dass die Vereine seinerzeit vom Verbande die Einstellung der Privatinserate in der Genossenschaftspresse verlangten. Ist es nun logisch, wenn sie hingehen und selbst das tun, was sie beim Verbande für untunlich hielten? Gibt es doch Vereine, die ganze Seiten den Lieferanten zur Verfügung stellen! Dadurch kann wohl der Absatz einer bestimmten Marke gefördert werden, aber natürlich nur auf Kosten der andern Marken derselben Kategorie Waren. Was an einem Ort gewonnen wird, geht verloren an einem andern.

Es würde gewiss viele Leser interessieren, die Meinung der Kollegen aus andern Verwaltungen zu vernehmen über diese Angelegenheit. Wenn man der Sache auf den Grund geht, wird man wohl zu dem Schlusse kommen, dass es besser wäre, mit den Privatinseraten abzufahren und diejenigen Produkte zu empfehlen, die sich in bezug auf Qualität und Preis als die vorteilhaftesten erweisen. Und das werden recht oft nicht die Produkte von Firmen sein, die sich am aufdringlichsten selbst empfehlen und am meisten dafür bezahlen. Denn dieses Geld muss doch auch wieder verdient sein. —r.

Aus unserer Bewegung

Zürich. *Zur Situation im Lebensmittelverein* wird in der «Familie» folgende *Aufklärung* gegeben:

«Unsere Mitglieder, denen der Lebensmittelverein eigentlich gehört, erwarten ganz natürlicherweise einige Aufklärung über das, was in unserer Genossenschaft vor sich geht. Bis jetzt haben sie nur gelesen, dass die bisherigen Geschäftsleiter ihren Rücktritt gewünscht und erhalten haben, dass Reorganisationen im Gange seien und eine Statutenrevision notwendig gewordene Vereinfachungen ermöglichen soll.

Ein Privatgeschäft kann seine Umstellungen in aller Stille vornehmen, ohne dass irgend ein Kunde etwas davon weiss. Man kümmert sich nicht darum. Wenn man nur mit der Ware und der Bedienung zufrieden ist. Anders in der Genossenschaft. Sie ist eben eine kleine Wirtschaftsdemokratie mit Behörden, Beratungen, Mehrheitsbeschlüssen, Minderheitswiderständen, Kompromissen und öffentlicher Rechnungs- und Berichterstattung. Das hat gewisse Vorteile, aber — rein geschäftlich betrachtet — auch gewisse Nachteile. Um solcher Nachteile willen ist es nicht immer möglich, alles und jedes vor die Oeffentlichkeit zu bringen, weil die liebe Konkurrenz und die aufmerksamen Gegner daraus Kapital schlagen würden. In solchen Fällen bleibt den verantwortlichen Behörden nichts anderes übrig, als um das Vertrauen der Mitglieder zu bitten. Das Wohl der Genossenschaft und der Konsumenten ist ja die einzige Richtlinie der behördlichen Massnahmen.

Der Anstoss zu den erwähnten Neuerungen ging vom letzten Rechnungsabschluss aus. Dass in unserer Bilanz schwache Stellen waren, wussten die Behördemitglieder genau, und auch die öffentliche Kritik über unsere Bilanz ging daran nicht vorüber. Schuld daran war schon in frühern Jahren die Furcht, die Rückvergütung zu reduzieren oder gar ausfallen zu lassen. Man wollte die Mitglieder nicht enttäuschen und hoffte, durch gute Organisation und kaufmännische Geschicklichkeit rasch so zu erstarken, dass die notwendigen Abschreibungen gemacht werden könnten. Besser wäre es gewesen, man hätte früher keine Rückvergütung ausbezahlt, um dadurch finanziell zu erstarken. Es fehlte nicht an Stimmen, die einer optimistischen Betrachtung der Bilanzposten entgegentraten. Aber erst das Rechnungsergebnis von 1925 verschaffte dem Begehren um eine *fachmännische Expertise* Gehör. Das Gutachten über diese Expertise wurde nach einer gründlichen Prüfung und Durchleuchtung unserer Bilanz und der einzelnen Geschäftszweige durch Herrn *Bernhard Jæggi*, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K., in überraschend kurzer Zeit erstattet und zeigte in überlegener Weise, wie nach kaufmännisch sorgfältigen und einwandfreien Grundsätzen unsere Genossenschaft beurteilt werden müsse. Das Gutachten legt Zeugnis davon ab, dass ein Finanzmann und Kaufmann ersten Ranges an der Arbeit war, der auch bei den mündlichen Besprechungen jedem Einwand und jedem neuen schädlichen Optimismus mit unwiderlegbaren Tatsachen begegnen konnte. Eines war nach der Expertise und den anschliessenden Beratungen sicher: Wir durften nicht mehr wie früher hoffen, durch die bisherige Führung des Geschäftes den Erfolg derart zwingen zu können, dass dadurch die verschiedenen schwachen Posten der Bilanz nach und nach wieder in richtiger Weise gestärkt werden könnten und daraus ergab sich, dass der Betrieb *sofort in einschneidender Weise geändert* werden musste. Dann, so erklärte Herr Jæggi zuversichtlich, «könne der Lebensmittelverein in nicht ferner Zeit auf eine Grundlage gestellt werden, die für seine künftige gedeihliche Entwicklung Gewähr bietet.»

Herr Jæggi fasste seine Feststellungen in 22 Thesen zusammen, nach denen die Sanierung durchgeführt werden sollte. Der Aufsichtsrat stellte sich grundsätzlich auf den Boden der Expertise. Nun stand man vor der schweren Frage: *Wer soll die Reorganisation durchführen?* Die bisherigen Geschäftsleiter, die mit grossem Fleiss seit etwa sieben Jahren an der Arbeit standen, sahen sich vor die Tatsache gestellt, dass man ihnen das Vertrauen nicht mehr allgemein entgegenbrachte und sie mit ausserordentlichen Widerständen zu kämpfen gehabt hätten. Aus diesem Grunde wünschten sie, von der Leitung zurückzutreten. Es wurde also keine Schuldfrage, sondern eine Vertrauensfrage gestellt. Bei dieser Situation konnte der Aufsichtsrat nichts anderes tun, als dem Rücktrittsbegehren zu entsprechen. Den Mut dazu fand er, als die Verwaltungskommission des V. S. K. uns Herrn *Maurice Maire*, Mitglied der genannten Verbandsbehörde, für die kaufmännische Leitung in selbstlosester Weise zur Verfügung stellte. Entgegen einer irrtümlichen Drucknotiz stellen wir ausdrücklich fest, dass die bisherigen Geschäftsleiter bei ihrem Rücktritt nur erhielten, was ihnen nach Gesetz und Recht bis zum Ablauf ihrer Anstellungsverträge zukam, dazu ihre Versicherungspolice, damit sie den Versicherungsvertrag event. weiterführen können.

Seit dem 12. Mai amtet nun Herr *Maire* und bildet mit *zwei Mitgliedern des Aufsichtsrates* eine kleine *Verwaltungskommission*, die zu handeln hat. Bereits hat der Aufsichtsrat auf Antrag des Geschäftsleiters beschlossen, die Ablagehalterinnen in Zukunft als verantwortliche Depothalterinnen anzustellen, die statt einer fixen Besoldung eine Kommission auf den von ihnen gemachten Barablieferungen erhalten. Ferner werden die Gehilfinnen von den Depothalterinnen nach Bedarf eingestellt und entschädigt. Diese, verbunden mit manchen andern Massnahmen, die unter dem Zwange der Verhältnisse durchgeführt werden müssen, ermöglichen in den Betriebskosten derartige Einsparungen, dass der Aufsichtsrat bereits in derselben Sitzung auf Antrag von Herrn Maire und in Uebereinstimmung mit Herrn Jæggi beschliessen konnte, vom 20. Mai, also von heute an, 8% *Rabatt* auf je Fr. 100.— Einkauf zu gewähren.

Auf die Frage, ob alle diese Massnahmen «genossenschaftlich» seien, werden wir in einer nächsten Nummer eingehen. Heute teilen wir sie einfach mit, um unsern Mitgliedern zu zeigen, dass mit zielbewusster Energie das geschaffen wird, was ein Gebot der Stunde ist.

Das Interesse der Konsumenten steht uns im Vordergrund. Die getroffenen Massnahmen beweisen es. Wir hoffen auf neues Zutrauen. Nun hat niemand mehr nötig, zur Konkurrenz zu gehen, weil er dort bessere Vorteile genösse. Kommt dazu noch die Einsicht, dass unsere Konsumgenossenschaft als wirtschaftliche Selbsthilfeorganisation zugleich die Solidarität aller Volkskreise anstrebt, dann wird nicht nur den alten Mitgliedern ihre bewährte Treue leichter gemacht, sondern wir dürfen zuversichtlich die Propaganda für die Gewinnung neuer Mitglieder wieder aufnehmen. Wir dürfen Sie alle, werte Leserinnen und Leser, mit neuem Mut bitten: Werbet für eure Genossenschaft!»

Bibliographie

Faucherre, Dr. Henri. Umrisse einer genossenschaftlichen Ideengeschichte. I. Teil. 1925. 127 S.

La Coopération Socialiste Belge 1924. Editeur Office Coopératif Belge, Bruxelles. 23 p.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 18. und 25. Mai 1926.

Der Konsumgenossenschaft Welschenrohr ist zu ihrem 25jährigen Jubiläum ein Glückwunschschreiben zugesandt worden. ———

1. Die Société coop. de consommation «L'Economie» Orbe teilt mit, dass sie in der Ortschaft La Sarraz eine Filiale errichtet habe.

2. In bezug auf die **Delegiertenversammlung** vom 12./13. Juni 1926 in Zermatt sind noch folgende Mitteilungen zu machen:

Es hat sich ergeben, dass die Versammlung nicht im Hotel Victoria abgehalten werden kann. Bei **schöner** Witterung findet die Delegiertenversammlung im **Garten des Hotels Mont-Cervin** statt, während bei **schlechter** Witterung die Verhandlungen in den **Sälen des Hotels Mont-Cervin** sich abwickeln werden.

Da am Samstag morgen ein Zug, der um 7,25 Uhr von Visp abfährt, die letzten Delegierten um 9,17 Uhr noch nach Zermatt bringen kann, wird die Eröffnung der Delegiertenversammlung auf **9½ Uhr** angesetzt.

Die zu reduziertem Preise von der Visp-Zermatt-Bahn abgegebenen Billets Visp-Zermatt haben Gültigkeit für die Hinfahrt am 10., 11. und 12. Juni und für die Rückfahrt am 13., 14. und 15. Juni 1926.

Die Delegierten haben bei ihrer Abreise vom Wohnort nur ein Retourbillet vom Wohnort bis Visp zu lösen, weil das Retourbillet Visp-Zermatt zum ermässigten Preise nur am Schalter der Visp-Zermatt-Bahn in Visp gelöst werden kann.

Die in Aussicht genommene Durchführung eines Sonderzuges der Furka-Oberalp-Bahn wird hinfällig, weil es infolge der Witterungsverhältnisse nicht möglich ist, diesen Kurs zu führen.

Die Retourbillets Zermatt-Gornergrat-Bahn zum ermässigten Preise haben Gültigkeit am 11., 12. und 13. Juni 1926.

Der Gemeinderat Zermatt wird eine Vertretung delegieren. Als Vizepräsident der Delegiertenversammlung wird vorgeschlagen Herr Grossrat Hieronymus Julen, Präsident des Konsumvereins Zermatt.

Die Freitag, den 11. Juni 1926 in Zermatt stattfindenden Sonderversammlungen des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz und des Vereins schweiz. Konsumverwalter werden im Hotel Mont-Cervin abgehalten werden.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Nachfrage.

Der **Konsumverein Arbon** sucht auf Ende September a. c. für sein Hauptverkaufslokal mit einem Jahresumsatz von 250,000 Franken zwei tüchtige, in der Kolonial-, Mercerie- und Manufakturwarenbranche durchaus versierte **Verkäuferinnen** (eventl. **Verkäuferpaar**). Kenntnis der italienischen Sprache erwünscht. Schriftliche Offerten unter Beilage von Zeugniskopien, Photographie und unter Angabe von Referenzen sind erbeten an die Verwaltung des Konsumvereins Arbon.

Infolge Vorrückung des Verkäufers zum Verwalter ist die **Verkäuferstelle** im **Konsumverein Siebnen** durch ein **Ehepaar** neu zu besetzen. Kautionsfähige, branchekundige Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Beilage von Zeugnisabschriften an den Verwalter, Hr. Jos. Mächler, richten. Antritt spätestens 1. September.

Gesucht per 15. August für Hauptlokal tüchtige **erste Verkäuferin,** welche die Manufakturwaren-, Schuhwaren-, Lebensmittel- und Gebrauchsartikelbranche vollständig beherrscht, Routine im Warenverkauf besitzt und an freundliches Bedienen der Mitglieder gewöhnt ist. Französische Sprache unerlässlich. Bewerberinnen, welche über gute Zeugnisse und Referenzen verfügen und mehrjährige Praxis in Genossenschaften nachweisen können, wollen ihre Offerten bis 5. Juni 1926 unter Angabe des Alters und der Saläransprüche an den **Vorstand der Konsumgenossenschaft Burgdorf** richten.

Angebot.

Tüchtige, seriöse, 20jährige **Tochter,** die eine Lehrzeit in Konsumgenossenschaft mit Spezerei-, Manufaktur- und Schuhwaren absolviert hat, sucht baldmöglichst Stelle als **II. Verkäuferin** in Konsumgenossenschaft auf dem Lande. Bescheidene Ansprüche. Auskunft erteilt **Konsumverein Kirchberg** (Bern).

Student der letzten Gymnasialklasse, 20 Jahre alt, wünscht während seiner Ferien (25. Juli bis 25. Sept.) **Volontärstelle** in Geschäft oder Bureau, um die deutsche Sprache zu erlernen. Referenzen und Auskunft erteilt Hr. Kradolfer, Vertreter des V. S. K. in Lausanne, Avenue Mont d'Or 17.

Tüchtige **erste Verkäuferin,** gesetzten Alters, durchaus bewandert in der Lebensmittel-, Mercerie-, Manufaktur- und Schuhwarenbranche, mit prima Zeugnissen, sucht Stelle per 1. Juni event. 1. Juli. Kanton Zürich oder Zug werden bevorzugt. Offerten erbeten unter Chiffre J. B. 96 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Bäcker, 32 Jahre alt, verheiratet, in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten vollkommen vertraut, der schon 10 Jahre in grösseren Konsumvereinen tätig war, wovon 5 Jahre als erster Bäcker, sucht Stelle in grösseren Konsumverein. Prima Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre Z. 122 B. an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger, selbständiger **St. Galler Bäcker,** gesetzten Alters, sucht baldigst Stelle. Offerten an Joh. Beerli, Bäcker, Engwilen-Märstetten (Thurgau).

Redaktionsschluss: 27. Mai 1926.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.